

Horatius Cocles und Mucius Scaevola in Neville Longbottom [Simons]

Simons, Benedikt (2024). Horatius Cocles und Mucius Scaevola in Neville Longbottom. Die Transformation antiker Stoffe in modernen Mythen. Ars docendi, 20, settembre 2024.

In particular, the Collaborative Research Centre on the 'Transformation of Antiquity' (SFB 644) has changed the idea of an only passive reception of ancient materials into a concept of their active transformation and thus also a more dynamic idea of 'antiquity'. The montage of two (mythical) figures from early Roman republican history in a (minor) character in the Harry Potter film series can serve as an example: The character Neville Longbottom combines Horatius Cocles and Mucius Scaevola from Livy's versions. In terms of an extended concept of (transformation) competence, pupils are enabled not only to uncover the deeper layers of the exemplum Neville Longbottom, but also, by contextualising the two role models, to assess the (intended) effect of this exemplum and its victim more sustainably and to evaluate it for their personal educational process. In this respect, this material and its processing provides the opportunity to lay the foundations for 'transformation competence'. It also provides the classical language teaching with additional legitimisation.

La ricerca dell' Università libera di Berlino sulla "trasformazione dell'antichità" (SFB 644) ha trasformato l'idea di una ricezione quasi passiva dei materiali antichi in un concetto di loro trasformazione attiva e quindi anche in un'idea più dinamica di "antichità". L'ibridazione di due figure della prima storia repubblicana romana in un personaggio (minore) della serie di film di Harry Potter può servire da esempio: Il personaggio Neville Longbottom combina Horatius Cocles e Mucius Scaevola dalle versioni di Livio. Nel senso di un concetto esteso di competenza (di trasformazione) gli studenti sono in grado non solo di scoprire gli strati più profondi dell'exemplum Neville Longbottom, ma anche di valutare l'effetto (voluto) di questo exemplum e della sua vittima e per il processo educativo personale in modo più sostenibile, contestualizzando i due modelli. A questo proposito, questo materiale e la sua elaborazione offrono l'opportunità di gettare le basi per una "competenza di trasformazione". È inoltre evidente che ciò fornisce alle lingue classiche un'ulteriore legittimazione di erudizione.

„Rezeption fördert Schülermotivation und Schülerorientierung: Gerade Rezeptionsformen, die sehr nahe an der Lebenswelt der Lernenden sind, lassen sich als motivierender Einstieg in ein neues Thema einsetzen: Moderne Rezeptionsdokumente verschiedener Medien können in der Motivationsphase als Brücke zum antiken Unterrichtsgegenstand dienen.“¹ Jede Person, die unterrichtet, kennt die unbändige Freude der Schülerinnen und Schüler, wenn „wir einen Film gucken“. Darf man zunächst unterstellen, dass die Freude auf dem vorschnellen Rückschluss beruht, sich nicht mit unterrichtlichen Sujets auseinandersetzen zu müssen, wandelt sie sich, wenn es sich um so genannte „Blockbuster“ handelt, die geradezu klassischen Status erreicht haben, in Interesse: Was hat Harry Potter jenseits seiner latinisierten Zaubersprüche² mit dem altsprachlichen Unterricht zu tun?

Ungeachtet der evidenten Motivation³ hat die Auseinandersetzung mit Rezeptionsdokumenten im altsprachlichen Unterricht eine durchaus tiefer reichende und vielschichtige Legitimation: „Insgesamt macht die Rezeptionsgeschichte für die Schülerinnen und Schüler deutlich, dass die Antike als ein offenes Angebot verstanden werden kann. Sie stellt nichts einmalig

1 Mindt (2023) 655

2 Zu weiteren offensichtlichen Transformationen antiker Elemente im angeblichen „Sonderfall Harry Potter“ Stierstorfer (2017) 207 – 209 und zu den Kentauren konkret Simons (2017) 11–19.

3 Dazu auch Mindt (2021) 166ff.

Vergangenes dar, sondern kann immer wieder neu verstanden werden. Rezeption/Transformation kann also vermitteln, dass Antike eine kulturgeschichtlich dynamische statt einer monolithisch feststehenden Größe ist.“⁴ Denn infolge der viel beachteten Arbeit des Berliner Sonderforschungsprojekts 644 zur Transformation setzte sich die Einsicht durch, dass es „die Antike“ als „monolithisch feststehende Größe“ nicht gebe, sondern sie sich durch die Aufnahme über ein Medium selbst wandle, eben transformiert werde. Für diesen Vorgang hat die Forschungsgruppe den Neologismus der „Allelopoiese“ geschaffen, mit dem die Wechselwirkung zwischen der Referenz- und Aufnahmekultur umschrieben werden soll, die einen bestimmten Aspekt oder Bereich (in diesem Fall der antiken Literatur) verarbeiten: Die Verarbeitung dieses Aspekts habe eben nicht nur Auswirkungen auf die Aufnahmekultur, sondern auch auf die Referenzkultur: Sie erzeugen (ποιεῖν) sich gegenseitig (ἀλλήλων).⁵ Wenn Antike so verstanden wird, kann die Betrachtung von Rezeptionsdokumenten die Schülerinnen und Schüler dazu führen, das eigene Verständnis, die eigene Interpretation des antiken Referenzbereiches abzugleichen: „Das eigene Verständnis des antiken Gegenstandes kann mit der Interpretation verglichen werden, die aufgrund der Rezeption vorgenommen wurde. Rezeptionsdokumente, bis hin zu zeitgenössischen und audiovisuellen, bedeuten eine perspektivische Erweiterung für die werkimmanente und historisch-pragmatische Interpretation der antiken Texte“ und können durch neue Perspektiven „zu einem vertieften Verständnis des antiken Textes“, zur Reflexion der eigenen Methoden, insbesondere der „für den altsprachlichen Unterricht grundlegenden Arbeitsform des Übersetzens“ führen, das letztlich auch eine Form der Rezeption und möglicherweise Transformation ist.⁶ Dieses Potenzial der „kulturgeschichtlich dynamischen Größe“ Antike für die Interpretation ihrer Texte soll im Folgenden anhand eines Rezeptionsdokuments dargelegt werden, das (auch) als vorbildhaftes Exemplum Schülerinnen und Schüler in einem populären Medium präsentiert wird. Jedoch soll auf diese Weise nicht nur deutlich werden, wie in der Auseinandersetzung mit dieser Transformation antiker Stoffe die Sachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler (Sprach-, Literatur- und Kulturkompetenz) innerhalb des altsprachlichen Unterrichts gefördert werden können, sondern sie auch im Sinne der „Superkompetenz“ des Lerntransfers⁷ in die Lage versetzt werden können, sowohl die tieferen Schichten dieses Exempels ihrer Lebenswelt freizulegen, als auch durch die Kontextualisierung der beiden Vorbilder die intendierte Wirkung dieses Exempels nachhaltiger zu beurteilen. Dabei meint Kontextualisierung nicht nur die narrative innerhalb des Werkes sowie die historisch biographische Deutungsebene von *ab urbe condita*, sondern auch die literarische. Auf Basis dieses „Orientierungswissens“⁸ wird durch eine derartige „Transformationskompetenz“ so den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit geboten, vorbildlich präsentierte (Verhaltens)Normen zu hinterfragen, für sich selbst zu reflektieren und (hoffentlich) zu finden, mithin die individuelle Persönlichkeit zu bilden.⁹

4 Mindt (2023) 654.

5 Dazu Böhme (2011) 8f.

6 Mindt (2023) 654f. So auch Glücklich (2018) 120–122, wobei er den Schwerpunkt auf „Antike-Filme“ setzt, mithin Filme mit antiken Themen wie „Quo vadis“, „Julius Caesar – Tyrann von Rom“, aber auch auf „nicht-antike Filme“ verweist, z. B. Star Wars (123, Anm. 3). Zur Umsetzung eines Grundkonzepts römischer Geschichtsschreibung in der Erzählstruktur der Reihe Simons 2007.

7 Dazu Beyer (2021a) 25–29 und (2023) 405–406 und grundsätzlicher Liebsch (2021) 177–183.

8 Zu diesem Angebot des „Schlüselfachs“ (Fuhrmann 1976, 68–82) Latein (wie auch des Griechischen) für die Bildung der Schülerinnen und Schüler als Ziel eines kompetenzorientierten altsprachlichen Unterrichts Kipf (2021), 29–33.

9 Zu diesem Ziel des altsprachlichen Unterrichts z. B. Beyer (2021b) 33–34 oder schon Westphalen (1982) 70ff.

Neville Longbottom und seine Vorbilder

In den sieben Büchern, die J. K. Rowling über die Entwicklung des jungen (Zauberers) Harry Potter episch ausgebreitet hat, vollzieht nicht nur der Protagonist eine Entwicklung vom kleinen Schulanfängerjungen zum fast erwachsenen Kämpfer gegen den diabolischen und moralisch unsagbar verkommenen „Dunklen Lord“ Voldemort. Durchaus kunstvoll ist die gesamte Reihe von Beginn an auf den Zweikampf zwischen beiden ausgerichtet. Harry Potter hat durch Voldemort seine Eltern verloren, ist aber gleichzeitig Ursache für dessen ersten Machtverlust: Er hat, da sich seine Mutter in ihrer Liebe schützend vor das kleine Baby warf, den Todeszauber Voldemorts überlebt, der daraufhin verschwand. Die gesamte Saga beschäftigt sich mit den Plänen und Aktionen seiner Rückkehr, bis sie im finalen Kampf um die Zauberschule Hogwarts gipfelt: Ein Sieg der Gefolgsleute um Voldemort hätte dessen endgültige Herrschaft in einem willkürlichen und rassistischen Terrorregime bedeutet. Die Zauberschule ist demzufolge der letzte Hort der freien Zauberinnen und Zauberer.

In diesen sieben Jahren reift Harry Potter durch die Auseinandersetzung mit Voldemort auch zu einer erwachsenen (Führungs)Persönlichkeit.¹⁰

Aber auch Harry Potters Mitschüler und Mitkämpfer lassen eine ähnliche Entwicklung erkennen: Dies gilt in besonderem Maße für Neville Longbottom, der auch als Person ein ähnliches Schicksal tragen muss. Auch er hat seine Eltern verloren, weil eine fast ebenso abgrundtief böse Dienerin Voldemorts, Bellatrix Lestrange, sie tötete. Auch Neville Longbottom ist wie Harry Potter in gewisser Weise in seinen Anfängerjahren ein Außenseiter. Allerdings basiert die Außenseiterrolle Harry Potters von vornherein in seiner von Geburt an festgesetzten Heldenrolle: Er ist derjenige, der den Todesfluch Voldemorts überlebt hat, er verfügt (daher) über viele nur ihn auszeichnende Eigenschaften und er ist es, der durch seine Zauberabenteuer den Wiederaufstieg Voldemorts zumindest verzögert. Longbottom ist zwar mehrfach ein wichtiger Helfer Potters, aber dies eher durch sein Fachwissen. Diese Leidenschaft für Zauberpflanzen macht ihn zu Beginn eher zu einem botanischen Nerd innerhalb des Jahrgangs Potters als zum bewunderten wie angefeindeten Helden. Dies ändert sich bis zur finalen Auseinandersetzung um Hogwarts: Voldemort hat die Vormacht errungen und versucht, seine Herrschaft endgültig zu sichern, gleichzeitig hat Potter einen Weg gefunden, Voldemort zu vernichten. Dieser hat seine Seele in sogenannte „Horkruxe“ aufgeteilt und damit nahezu Unsterblichkeit erlangt. Zerstört man diese „Seelengefäße“ ist Voldemort so sterblich wie andere auch. Die letzten „Horkruxe“ befinden sich in der Zauberschule Hogwarts. Deswegen wird sie gegen die unter Führung Voldemorts heranströmenden Zauberer und Zauberinnen, die „Todesser“, verteidigt, um Potter die Möglichkeit zu geben, die „Horkruxe“ zu finden und zu zerstören. In dieser Auseinandersetzung nun übernimmt Longbottom eine entscheidende Rolle: Nach Erstürmung der Schule und dem vermeintlichen Tod Potters tritt er als einziger mutig dem siegreichen Anführer der bösen Gegner gegenüber und tötet das Haustier Voldemorts, seine Schlange, den letzten „Horkrux“. Diese beiden Taten sind *im Buch* zu einer Szene verdichtet,¹¹ *im Film* in zwei Szenen aufgeteilt: Er bietet dem vermeintlich siegreichen Voldemort im Kreis seiner Truppen in einer Ansprache über die Werte der Schule und der guten Zauberer die Stirn, aus der heraus die zweite Phase im Kampf um Hogwarts ihren Lauf nimmt;¹² in dessen Verlauf schlägt Longbottom in einer späteren Szene der Schlange den Kopf ab.¹³

Darüber hinaus gestaltet der Film Longbottoms Rolle durch eine weitere Veränderung der Buchvorlage noch eindrucksvoller: Die Anlage von Hogwarts ist um eine Brücke erweitert, über eine Schlucht zwischen Hogwarts und dem umgebenden Hochland. Diese „vermint“

10 Zum Charakter des Initiationsromans der Harry–Potter–Reihe im Rahmen des Adoleszenzbegriffs Trusiewicz (2015).

11 Rowling (2007) 739–741.

12 Heyman et alii/ Yates (2011) 1:37:04–39:02.

Longbottom mit einigen Freunden, stellt sich den von den Hängen heranstürmenden „Todessern“ in den Weg und sprengt sie dann in Luft. Dabei scheint er selbst mit den in die Tiefe stürzenden Trümmern gestorben zu sein, doch kann er sich im letzten Augenblick an die sichere Seite der Schule retten. Damit hat er Potter (und seinen Freunden) wichtige Zeit verschafft, weitere „Horkruxe“ in Hogwarts zu finden und zu vernichten.

Sein späteres Auftreten gegen den augenscheinlich siegreichen bösen Gegner und die Zerstörung des letzten „Horkrux“ ergeben so im Film zwei weitere Stufen einer Klimax: die Zerstörung der Brücke gegen die „Todesser“, die die Vernichtung von „Horkruxen“ ermöglicht, die selbstlose und mutige Rede gegenüber deren vermeintlich siegreichen Anführer, die den endgültig siegreichen Kampf gegen Voldemort einläutet, und die Zerstörung des letzten „Horkrux“: Longbottom wird zu einem der entscheidenden Beschützer der Gemeinschaft der freien Zauberinnen und Zauberer.

Den meisten Schülerinnen und Schülern wird man die Geschichte Harry Potters kaum erzählen müssen, auch die Figur Neville Longbottoms ist ihnen (noch) bekannt. Da auch im Film seine Rolle von der Harry Potters und seiner engsten Freunde aber deutlich überlagert wird, ist ihnen der oben skizzierte Zusammenhang nicht sofort präsent. Insofern wird der motivationsfördernde Effekt noch größer ausfallen, wenn sie das literarische Vorbild Neville Longbottoms erkennen:

Nach der Vertreibung des Tarquinius Superbus und seiner Flucht zu den etruskischen Stammesverwandten steht nach der römischen Tradition die junge Republik vor der militärischen Herausforderungen: Die etruskischen Verbände unter König Porsenna rücken vor, um Rom erneut unter etruskische Herrschaft zu bringen. Vor den heranflutenden Scharen der Etrusker verteidigt Horatius Cocles die Brücke über den Tiber, die den Feinden sonst die Möglichkeit böte, schnell und mit verheerenden Auswirkungen in die Stadt einzufallen und die Gemeinschaft der Römer wieder der Herrschaft der etruskischen Könige zu unterwerfen. Horatius Cocles allein verteidigt die Brücke, während in seinem Rücken die Gefährten die Brücken einreißen, so dass der Einfall der Etrusker in die Stadt zumindest von dieser Seite verhindert wird. In der Variante aus dem umfangreichen Werk, das Livius (59 v. Chr. – 17 n. Chr.) über Roms Geschichte von der Besiedlung Latiums bis mindestens zum Jahr 9 v. Chr. verfasst hat (2, 10), springt Horatius Cocles in den Tiber und wird vom Flussgott vor den Etruskern in die Stadt gerettet. Durch dieses Beispiel angefeuert und durch seine Tat gerettet, leisten die Römer umso härteren Widerstand.

Aber auch König Porsenna lässt bekanntlich nicht von der Belagerung ab und schließt die Stadt und ihre Gemeinschaft ein. Und so überliefert Livius fast in unmittelbarem Anschluss eine weitere Episode (2, 12), die des Mucius Scaevola, der als Attentäter ins Lager des Königs schleicht, jedoch vor seiner Tat gefangengenommen und vor den König geführt wird. Dort hält er eine flammende Rede als freier Römer vor dem gegnerischen Herrscher, in dem er den unablässigen Kampf aller Römer gegen Despoten zu allen Zeiten mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf das eigene Wohl für das Gemeinwohl ankündigt. Diese Rede und der Beweis, die Verstümmelung seiner linken Hand im Feuer, beeindrucken Porsenna so sehr, dass er die Belagerung abbricht.

Der historisch biographische Kontext

Natürlich sind diese Personen historisch nicht gesichert. Aber Livius selbst schreibt, dass Historizität im Sinne der geschichtlichen Wahrheitsfindung nicht sein primäres Ziel ist. Er gesteht gerade der Darstellung von der Frühzeit zu, Ereignisse zu übermitteln, die die Nachfahren eher dem Bereich der Sage zuordnen würden (*rem ausus plus famae habituram ad posteros quam fidei*). Doch Livius möchte dennoch seine Leser dazu bringen, den Blick gerade auf die Frühzeit richten (praef. 9/10): *Ad illa mihi pro se quisque acriter intendat*

animum, quae vita, qui mores fuerint, per quos viros quibusque artibus domi militiaeque et partum et auctum imperium sit ... Hoc illud est praecipue in cognitione rerum salubre ac frugiferum, omnis te exempli documenta in inlustri posita monumento intueri; inde tibi tuaeque rei publicae quod imitere capias, inde foedum inceptu foedum exitu quod vitas. Er möchte also *exempla* präsentieren, Männer (*virii*) (und auch Frauen wie die Sabinerinnen (1, 11), Lucretia (1, 58), Cloelia (2, 13) oder Verginia (3, 44)), die durch ihre Lebensführung (*vita*), ihre sittliche Integrität und Tugenden (*mores*) sowie ihre Fähigkeiten (*artes*) den Aufstieg Roms und seines Reichs gesichert und gefördert haben. Und ebensolche *exempla* sind Horatius Cocles und Mucius Scaevola.

Eine Ursache für diese Zielsetzung liegt in den Erfahrungen, die Livius als Person machen musste. Von seinem Leben ist Sicheres kaum zu erfahren, jedoch hat er die Bürgerkriege zwischen 50 und 46 v. Chr. und 44 bis 42 v. Chr. in vollem Bewusstsein miterlebt. Auch wenn er aus der Entfernung seiner Heimatstadt Patavium (Padua) in einer im Vergleich zur Stadt Rom sicheren Umgebung die Ereignisse betrachten konnte, war seine Heimatstadt durchaus betroffen: 49 v. Chr., mitten in der Auseinandersetzung zwischen Caesar und dem Senat mit Pompeius, erhielt es das Stadtrecht als *municipium*. In den Auseinandersetzungen unmittelbar nach Caesars Ermordung stellte es sich ausdrücklich auf die Seite des Senats gegen Marc Anton.¹⁴ Diese Entscheidung war innerhalb der Auseinandersetzungen während des *bellum Mutinense* 44/ 43 v. Chr. durchaus riskant. Die Schlachten um das durchaus nähergelegene Mutina (Modena) konnten den Bewohnern Pataviums nicht unbemerkt geblieben sein. Erst recht musste, als im ebenso nahe gelegenen Bononia (Bologna) im November 43 v. Chr. die Einigung zwischen Lepidus, Marc Anton und Octavian in der *lex Titia* erzielt wurde, das *municipium* die Konsequenzen fürchten, die sich aus den Vergeltungsmaßnahmen der neuen Machthaber ergeben konnten. Die Unsicherheit, die sich aus dem Zusammenbruch der bisherigen Strukturen der *res publica* ergaben, hat Livius also aus der Nähe miterleben müssen. Bezeichnenderweise beklagt er in der *praefatio* expressis verbis mehrfach die gegenwärtigen Zustände, in denen das einst vorherrschende Volk an seinen eigenen Kräften zugrunde gehe (*haec nova, quibus iam pridem praevalentis populi vires se ipsae conficiunt*), als Übel (*malorum, quae nostra tot per annos vidit aetas*), voller Fehlverhalten, deren Heilung nunmehr zu schmerzhaft sei (*haec tempora, quibus nec vitia nostra nec remedia pati possumus, perventum est*). Dazu sei es gekommen, weil die sittliche Integrität mehr und mehr ins Wanken geraten sei (*mores magis magisque lapsi sint*) bis zum Zusammenbruch (*tum ire coeperint praecipites*). Als Ursache sieht er das wenn auch späte Eindringen von Gier, Verschwendungssucht (*tam serae avaritia luxuriaque immigraverint*) und hemmungslosen Gelüsten (*nuper divitiae avaritiam et abundantes voluptates desiderium per luxum atque libidinem pereundi perdendique omnia invexere*). Diese Klage ist zwar an die historiographische Tradition seit Poseidonios (135 – 51 v. Chr.) und besonders Sallust (86 – 34 v. Chr.) gebunden,¹⁵ jedoch dürfte sie aus den politisch historischen Erfahrungen, die Livius in den Bürgerkriegen gemacht hat, auch einen gewissen Grad an Authentizität beanspruchen. Sein Publikum in der Stadt Rom dürfte diese Ansicht über die Lage der Dinge innerhalb der *res publica* durchaus geteilt haben.

Der literarische Kontext

Dass Livius sich mit seiner Zielsetzung in eine typisch römische Tradition stellt und deren althergebrachte Zielsetzung weiterverfolgt, zeigt eine auswärtige Sichtweise. Polybios (ca.

14 Cic., Phil. 12, 10

15 Poseidonios beklagt durch den Verlust des *metus Punicus* den Zusammenbruch der sittlichen Integrität der römischen Gemeinschaft (bei Diod. 34/ 35, 33, 1–5). Seine Sichtweise prägt Sallust, der sie in allen drei Werken (bell. Cat. 6–10, bell. Jugh. 41, Hist. 1, 9ff (McGushin)) immer pointierter zum Ausdruck bringt. Die sprachlichen Anspielungen auf Sallust sind in der *praefatio* bei Livius deutlich und häufig, dazu schon 1955 Oppermann (1967) 177ff. Dass dies auch Lesern und Leserinnen des Livius klar war, zeigt Pausch (2011) 50ff.

200 – ca. 120 v. Chr.) war bekanntlich 168 v. Chr. nach dem Sieg der Römer bei Pydna als Geisel nach Rom gebracht worden war. In das Haus der Scipionen, der Familie, die für sich die Abwehr Hannibals, mithin die Rettung Roms vor einer existenziellen Gefahr in Anspruch nahm, wurde er aufgenommen und lernte den späteren Zerstörer Karthagos und die inneren Machtzirkel der Weltmacht kennen. Er entschloss sich, eine Chronik des Mittelmeerraums von 220 – 145 v. Chr. zu schreiben, in der er den Aufstieg Roms von einer lokalen Macht auf der italischen Halbinsel bis zur Vormacht im gesamten Mittelmeerraum erklären wollte. Eine zentrale Bedeutung hat für ihn dabei das sechste Buch, in dem er wesentliche Eigenarten der Römer und ihrer Gemeinschaft darlegt, die nach seinem Urteil maßgebliche Ursache für deren Aufstieg waren: „*Es wird genügen, ein einziges Beispiel für die Anstrengung anzugeben, die der Staat unternimmt, um solche Männer heranzubilden, die alles auf sich nehmen, um in ihrem Vaterland den Ruhm der Tapferkeit zu erhalten... Ein solcher Drang und ein solcher Eifer; edle Taten zu vollbringen, wird durch die Gebräuche in Rom in den jungen Leuten angelegt.*“ Mit diesen Worten rahmt Polybios seine Darstellung von Begräbnisriten (6, 52, 11 – 55, 4) ein, denen er eine ganz erhebliche Wirkkraft auf die Mentalität der Römer unterstellt: Die Tradition der Grabrede, in der die Tugenden (ἀρεταί) und Taten (πράξεις) des Verstorbenen gerühmt werden, (mithin der *laudatio funebris*) ergreife nicht nur jeden einzelnen (aus der betroffenen Familie), sondern auch aus der Gemeinschaft des Volkes (κοινὸν τοῦ δήμου); die stete Erinnerung an die Vorfahren nicht nur an deren Todestagen, sondern auch an den turnusmäßigen Opferfesten der römischen Gemeinde animiere und motiviere die jungen Männer zu entsprechenden Diensten und Leistungen für ebendiese Gemeinschaft. Als Beispiel für ein ebensolches anleitendes *exemplum* für die Römer überliefert Polybios Horatius Cocles (6, 55, 1–3):

Von ihm werde erzählt (λέγεται), er habe am anderen Ende der Tiberbrücke gegen zwei Gegner gekämpft. Als er eine Menge heranstürmen sah, die ihnen helfen wollte, habe er gefürchtet, dass sie mit Gewalt in die Stadt einfallen würden (δείσαντα μὴ βιασάμενοι παραπέσωσιν εἰς τὴν πόλιν), und seinen Hinterleuten befohlen, die Brücke einzureißen. Währenddessen hielt er dem Ansturm der Feinde (τὴν ἐπιφορὰν τῶν ἐχθρῶν) trotz zahlreicher Verletzungen (τραυμάτων πλῆθος ἀναδεχόμενος) stand, die weniger wegen seiner Kraft (δύναμις) als vielmehr wegen seiner Standhaftigkeit (ὑπόστασις) und seines Wagemuts (τολμὰ) getroffen waren. Nach Einsturz der Brücke brachen die Feinde den Angriff ab, und Horatius Cocles habe sich in voller Rüstung (ἐν τοῖς ὅπλοις) in den Fluss gestürzt und mit Absicht seinem Leben ein Ende gesetzt (κατὰ προαίρεσιν μετήλλαξε τὸν βίον). Abschließend kommentiert Polybios dieses Verhalten noch einmal, indem er die Gründe für diese Tat angibt – Horatius Cocles habe die Sicherung des Vaterlands und den daraus resultierenden Ruhm für wichtiger erachtet (περὶ πλείονος ποιησάμενος τὴν τῆς πατρίδος ἀσφάλειαν καὶ ἐσομένην μετὰ ταῦτα περὶ αὐτὸν εὐκλειαν) als das eigene weitere Leben –, und verdeutlicht so noch einmal den Zusammenhang mit der Intention römischer Begräbnisriten.

Polybios illustriert also trotz einer gewissen Skepsis bezüglich der Historizität (λέγεται... βῶαν) mit dem *exemplum* Horatius Cocles, wie die Römer zu tugendhaftem Verhalten (ἀρεταί) durch das Vorbild der Vorfahren geführt werden sollten: Standhaftigkeit (ὑπόστασις), Wagemut (τολμὰ), aber vor allem deren Grundlage, die Beschränkung der eigenen Bedürfnisse bis zur Aufgabe des eigenen Lebens zum Wohle des Vaterlandes (πατρίδος ἀσφάλεια) und seiner Gemeinschaft (πόλις/ κοινόν). Um diese Opferbereitschaft hervorzuheben, führt Polybios die zahlreichen Wunden auf, die Horatius Cocles empfangen habe, und den betont beabsichtigten (κατὰ προαίρεσιν) Tod, wenn er in voller Waffenmontur in den Fluss springt. Denn die daraus resultierenden Taten (πράξεις) zum Wohle Roms führen zum Ruhm (εὐκλεία) des Einzelnen, des Horatius Cocles wie anderer Vorfahren.

Genau diesem Verhaltenskodex entspricht die Richtlinie, die Livius in der *praefatio* seinem Werk und seinen Lesern vorgegeben hat. Er will *exempla* für *mores* (ἀρεταί) und eine Lebensführung (*vita*), mithin deren Umsetzung in Taten (πράξεις), anbieten, an denen sich

seine zeitgenössischen Leser orientieren können. So beweist die Außensicht des durchaus kritischen Historiographen aus Griechenland die Zielsetzung des Livius innerhalb der römischen Tradition.

Die *exempla* Horatius Cocles und Mucius Scaevola

Aber Polybios kann so nicht nur zur Veranschaulichung der Intention des livianischen Werkes dienen. Livius hat Polybios gut gekannt, er ist bekanntlich eine seiner maßgeblichen Quellen.¹⁶ Insofern zeigt der Vergleich der beiden Versionen über die Taten des Horatius Cocles, welchen Schwerpunkt Livius setzen wollte (2, 10):

Die Gesamtsituation ist wesentlich prekärer, denn Livius betont die umfassende Gefahr der Feinde Roms (*hostes adessent*), die jeden einzelnen (*pro se quisque*) in die Zuflucht der sicheren Stadt getrieben haben (*in urbem ex agris demigrant/ saepiunt praesidiis/ alia muris, alia Tiberi obiecto videbantur tuta*). Überhaupt gibt es für Livius nur den Feind an sich, keine Einzelpersonen, mit denen sich später Horatius Cocles misst: Den Feinden steht die Brücke als einziger Zugang offen (*iter hostibus dedit*), sie haben den Janiculumhügel erobert (*captum Ianiculum*), sie stürmen von ihm herab (*decurrere hostes*).

Dem gegenüber betont Livius den *einen* Mann (*unus vir fuisset*), den Schutzwall Roms (*munimentum ...urbis Romanae*), Horatius Cocles, der zufällig auf dem Posten war (*positus forte in statione*) (wie es also jedem Römer hätte passieren können). Er nahm die Furcht und Rückwärtsbewegung der Truppe (*trepidamque turbam suorum arma ordinesque relinquere*) wahr (*vidisset*), tadelte sie (*reprehensans*), hielt sie zurück (*obsistens*), beschwor das Vertrauen in die Götter und Menschen (*obtestans deum et hominum fidem*) und er machte mit Nachdruck klar (*testabatur*), dass die Aufgabe der Brücke den Verlust von Palatin und dem Kapitol an die Feinde bedeute. Er mahnt und befiehlt (*monere, praedicere*), die Brücke einzureißen. Er geht zur Spitze der Brücke (*vadit in primum aditum pontis*), herausragend (*insignis*) und bereit zum Nahkampf (*comminus ad ineundum proelium armis*), er lässt die Feinde erstarren (*obstupefecit hostes*). Erst jetzt werden zwei andere Mitstreiter erwähnt, Sp. Larcus und T. Herminius, bekannt zwar durch ihre Herkunft und ihre Taten (*ambos claros genere factisque*), die aber erst angesichts des Verhaltens von Horatius Cocles aus Scham motiviert werden, auch nach vorne zu schreiten (*duos pudor tenuit*). Er ist es auch, der den ersten Ansturm und das Kampfgetümmel aushält (*primam procellam et, quod tumultuosissimum pugnae erat, parumper sustinuit*), sie dann aber auch zwingt, sich in Sicherheit zu begeben (*cedere in tutum coegit*), da nur ein kleiner Teil der Brücke übrig ist (*exigua parte pontis relicta*) und die anderen sie zurückrufen (*revocantibus, qui rescindebant*). Horatius Cocles, nun also vollkommen allein, wirft drohende Blicke um sich (*circumferens truces minaciter oculos*), reizt und spottet (*provocare, increpare*): Sie seien Sklaven überheblicher Könige (*servitia regum superborum*), hätten ihre Freiheit vergessen (*suae libertatis immemores*), würden die anderen angreifen (*alienam oppugnatum*). Die Krieger zögern (*cunctati aliquamdiu sunt*), blicken sich um (*circumspectant*), dann kommt aus Scham (*pudor*) Bewegung in die Schlachtreihe (*commovit aciem*), es wird geschrien (*clamore sublato*), sie werfen Geschosse (*tela coniciunt*), die aber alle im Schild steckenbleiben (*cuncta scuto haesissent*), er stellt sich breitbeinig und unbeugsam entgegen und hält die Brücke (*obstinatus ingenti pontem obtineret gradu*). Diesen Mann versuchen die Feinde mit einem erneuten Ansturm (*impetu conabantur detrudere virum*) zu überwinden. In dieser dramatischen Situation gibt es lauten Krach der eingestürzten Brücke (*fragor*) und Geschrei der Römer (*clamor Romanorum sublatus*), da die Brücke eingestürzt und die Aufgabe also vollendet ist (*rupti pontis/ perfecti operis*). Das hält den Ansturm auf (*impetum sustinuit*). In diesem Augenblick betet Horatius Cocles zum Gott des Flusses Tiber („*Tiberine pater*“ *inquit, „te sancte precor“*), er solle ihn im Fluss aufnehmen (*flumine accipias*). Dann springt

¹⁶ Dazu ausführlich Tränkle (1976).

er in den Tiber (*in Tiberim desiluit*) und schwimmt unverletzt hinüber nach Rom (*incolumis ad suos tranavit*). Die Gemeinschaft der (freien) Bürger Roms sei ihm für eine derartige Tüchtigkeit dankbar gewesen (*Grata erga tantam virtutem civitas fuit*).

Livius konstruiert also im Gegensatz zu Polybios, der einen Kampf mit zwei nicht weiter spezifizierten Gegnern und deren nahenden Helfern andeutet, eine wesentlich weiter zugespitztere Situation: Deutlich wird Horatius Cocles als *Einzelfigur* hervorgehoben, nicht nur als einziger Gegner gegenüber einer Masse von Feinden, sondern auch als Führungs- und Leitfigur auf Seiten der Römer. Er ist auf dem Posten, felsenfest standhaft, während die anderen schwanken, er gibt Anweisungen und er stellt sich schließlich allein gegen die heranstürmende Masse der Feinde.

Horatius Cocles beweist also in Livius' Version durch seine Verhaltensweisen (*πράξεις*) ebensolche *mores*, wie sie Polybios auch benennt (*ἄρεται*), aber durch die zugespitzte Darstellungsweise in pointierterer Form: die Standhaftigkeit der *constantia*, die Polybios nahezu „wörtlich“ ins Griechische übersetzt zu haben scheint (*ὑπόστασις*), den Wagemut der *audacia* (*τολμᾶ*) sowie das vollkommene Pflichtgefühl, die Gemeinschaft Roms und das Wohl seines Vaterlands zu sichern (*munimentum ... urbis Romanae / πατρίδος ἀσφάλεια*), die *pietas* gegenüber der *res publica*, der Horatius Cocles sein eigenes Wohlergehen ganz unterordnet.¹⁷

In der maßgeblichen Erweiterung betont Livius einen *mos* des Horatius Cocles, der bei Polybios gänzlich fehlt: Schon, wenn er seine Mitstreiter zur Standhaftigkeit ermahnt, beruft sich Horatius Cocles auf das Vertrauen in die Götter (*fides deum*) und damit ihren Schutz. Diese Eigenschaft tritt gerade am Ende umso deutlicher hervor: Obwohl die Brücke eingestürzt ist und er allein inmitten eines (zugegebenermaßen) abebbenden Ansturms der Feinde steht, hat er doch Zeit, ein Gebet zum Flussgott Tiber zu schicken, bevor er in den Fluss springt. Dass der Gott ihn erhört hat, erweist sich darin, dass Horatius Cocles sicher an das andere Ufer gelangt. Darauf konnte Horatius Cocles auch bauen, weil er in seinem opferbereiten Kampf für die Gemeinschaft Roms auch den Willen der Götter erfüllte, da der Tiber die Stadt schützt, wie Livius ausdrücklich erwähnt, und weil er mitten im Kampf Zeit für ein Gebet findet, und wird gerettet. Dieses Detail überliefert Polybios gerade auch deswegen nicht, weil diese Situation für ihn (zu Recht) völlig unrealistisch war. Doch die Rettung durch den Flussgott wirkt vor dieser Folie noch deutlicher, weil sie dem Konzept von *pietas* und *fides* exemplarisch entspricht: Horatius Cocles beweist sein Pflichtbewusstsein der *res publica* und damit den Göttern gegenüber und erfährt dafür seine Rettung. Horatius Cocles zeigt sich also gerade durch den bewussten Vergleich zu Polybios der Leserschaft des Livius¹⁸ als *exemplum* der *pietas*. Insofern stellt Horatius Cocles genau die beiden Verhaltensweisen unter Beweis, die für den Römer signifikant sind, *militaris virtus et pietas*.¹⁹

Bezeichnend für die signifikante Eigenschaft ebendieser *res publica*, der er sich so verbunden fühlt, ist seine Spottrede gegen die Etrusker, in der überdeutlich wird, dass er für die *libertas* der römischen Bürger eintritt, wohingegen sie unter ihren Königen (Porsenna/ Tarquinius) nur Sklaven (*servi*) seien. Für diese Tapferkeit (*virtus*) erhält er auch den Dank und den Ruhm der Gemeinschaft Roms (*Grata erga tantam virtutem civitas fuit*), den Polybios seitens der römischen Gemeinschaft grundsätzlich den jungen Männern in Aussicht stellt, die sich an

17 Zur *constantia* schon 1944 Curtius (1967) 370–375, zum Zusammenhang zwischen *fides*, *pietas* und *gloria* schon 1961 Drexler (1967) 446ff. Pointiert auf die *praefatio* bezogen v. Albrecht (2013) 147–164.

18 Livius konnte davon ausgehen, dass seine Leser Polybios und insbesondere dessen programmatische Überlegungen kannten, dazu Pausch (2011), 53–58. Wie durch die Rezeption (und Transformation) des Polybios Livius als Geschichtsschreiber an Profil gerade auch im altsprachlichen Unterricht gewinnen kann, hat, wenn auch unter anderen schulischen Rahmenbedingungen, Erasmus (1964) 49–58 dargestellt.

19 schol. ad Iuv. 1, 11: *Duae sunt praecipue Romanae virtutes, militaris et pietas*. So bezeichnet Livius' Zeitgenosse Vergil (70 – 19 v. Chr.) bekanntlich Aeneas im Proöm als *pietate insignis*, (1, 10), weil er seine eigenen Bedürfnisse in seinen Irrfahrten wie Kämpfen (1, 1: *arma virumque cano*) der Gemeinschaft der

solchen Vorbildern orientieren (54, 2f, besonders: οἱ νέοι παρορμῶνται πρὸς τὸ πᾶν ὑπομένειν ὑπὲρ τῶν κοινῶν πραγμάτων χάριν).

Für ebendiese Opferbereitschaft, die Bindung an die *res publica* als Hort freier Bürger gegenüber einem (gleich Tarquinius Superbus tyrannisch empfundenen) Alleinherrscher, mithin für die *pietas*, für Wagemut und Tapferkeit, sich dafür auch in einer scheinbar ausweglosen Situation standhaft einzusetzen, mithin für in diesem positiven Sinne *audacia*, und für die Standhaftigkeit, *constantia*, liefert Livius im selben Rahmen des Kampfs der Römer gegen die Etrusker ein weiteres *exemplum*, das in der europäischen Kunstgeschichte eine große Resonanz gefunden hat:²⁰

Lar Porsenna, der König der Etrusker, hat trotz der Tat des Horatius Cocles nicht von der Belagerung abgesehen und die Stadt eingeschlossen. In dieser Notsituation erklärt sich ein junger Adelige Roms vor dem Senat bereit, als Attentäter in das Lager des Gegners zu schleichen und den König zu töten. Der Senat erteilt ihm die Erlaubnis, doch er wird von den Gegnern gefangen genommen. Vor Porsenna verteidigt er sich: „*Romanus sum, civis; C. Mucium vocant. Hostis hostem occidere volui, nec ad mortem minus animi est, quam fuit ad caedem; et facere et pati fortia Romanum est. Nec unus in te ego hos animos gessi; longus post me ordo est idem petentium decus. Proinde in hoc discrimen, si iuvat, accingere, ut in singulas horas capite dimices tuo, ferrum hostemque in vestibulo habeas regiae. Hoc tibi iuventus Romana indicimus bellum. Nullam aciem, nullum proelium timueris; uni tibi cum singulis res erit.*“ Zornentbrannt lässt Porsenna daraufhin Feuer um ihn legen, und droht, ihn zu verbrennen. C. Mucius antwortet: „*En tibi, ut sentias, quam vile corpus sit iis, qui magnam gloriam vident.*“

C. Mucius Scaevola bezeichnet sich noch vor seinem Namen als *Romanus civis*, Mitglied der Gemeinschaft der Römer, deren Eigenschaft es ist, Tapferes zu tun und zu erleiden (*et facere et pati fortia Romanum est*). Auf dieser inneren Haltung basiert die äußere Auszeichnung (*decus*) und der Ruhm (*gloria*), nach denen alle Römer streben (*longus post me ordo est idem petentium decus*), insbesondere die Jugend (*Hoc tibi iuventus Romana indicimus bellum*) und für die sie ihr (körperliches) Wohlergehen hingeben (*vile corpus sit iis, qui magnam gloriam vident*). Diese Haltung ist mit der des Horatius Cocles identisch; deswegen kann auch aus Horatius Cocles' invektiver Rede gegen die etruskischen Feinde (*hostes*) die signifikante Grundlage abgeleitet werden, die den *civis Romanus* auch für Mucius Scaevola auszeichnet und seinem *hostis* abgeht, das Bewusstsein für die *libertas*, die Freiheit.

Neville Longbottom, die Montage von Horatius Cocles und C. Mucius Scaevola

Neville Longbottom hat mit seinen Freunden die Aufgabe erhalten, die Brücke von Hogwarts zu sichern und in die Luft zu sprengen. Er steht allein am Ende der Brücke, während seine Freunde die Brücke präparieren, das Schloss von Hogwarts ist zudem von einem magischen Schutzschirm (noch) an allen Seiten umgeben. In diesem Augenblick stürmt von den (schottischen) Hügeln eine zahllose Masse an „Jägern“ im Auftrag des „Dunklen Lords“ Voldemort hinab, um Hogwarts von dieser Seite zu stürmen. Doch die ersten lösen sich durch den Schutzschirm auf, die Masse kommt erschreckt zum Stehen.

Daraufhin verspottet Neville Longbottom sie: „*Yeah, you and whose army?*“ Er macht sich also über die Machtlosigkeit der Gegner und ihres (angeblich) allmächtigen Zauberers lustig. Doch ebendieser Zauberer zerstört aus angstvoller Wut, dass ein „Horcrux“ in der Zwischenzeit von Potters Freunden zerstört worden ist, mit nur einem mächtigen Zauberschlag den Schutzschirm. Da lösen sich an der Brücke die Feinde aus ihrer Erstarrung und stürmen hemmungslos auf Neville Longbottom zu. Der nimmt Reißaus, lockt sie so auf die Brücke und sprengt sie in die Luft, so dass die Trümmer die Feinde mit in die Tiefe reißen,

zukünftigen Römer und ihrem *fatum* unterordnete. Horatius Cocles erfüllt dieselben Kriterien.

Neville Longbottom allerdings auch. Doch er rettet sich an die sichere Seite des Schlosses und hangelt sich am Stumpf der Brücke wieder zu seinen Freunden hoch: „*Well, that went well.*“²¹ Später steht Voldemort mit dem Körper des (vermeintlich) toten Harry Potter im Halbrund seiner (vermeintlich) siegreichen Anhänger vor den (vermeintlich) geschlagenen Mitgliedern von Hogwarts zwischen den Trümmern des Eingangshofes und fordert diese auf, sich ihm anzuschließen. In diesem Augenblick tritt Neville Longbottom verletzt und hinkend hervor, Voldemort erkennt ihn nicht und fragt ihn nach seinem Namen. Longbottom nennt diesen und möchte einige Worte sagen. Voldemort gewährt ihm widerwillig diese Ansprache. Longbottom beginnt, wobei er sich zunächst zurück an seine Freunde in Hogwarts wendet. Unterlegt mit dunkel pathetischer Bläsermusik spricht er: „*It doesn't matter Harry's gone. People die every day. Friends, Family... We lost Harry tonight. But he's still with us, in here. So's Fred and Remus, Tonks. All of them. They didn't die in vain.*“ Nun dreht er sich wieder Voldemort und seinen Anhängern zu: „*But you will. Because you're wrong. Harry's heart did beat for us. For all of us. This is not over.*“ Als er nun das Schwert des Hauses Gryffindor zieht, mit dem er später den letzten „Horcrux“ zerstören wird, wirft sich Harry Potter zu Boden, greift Voldemort an, viele „Todesser“ fliehen, die Mitglieder von Hogwarts beginnen den Kampf erneut, an dessen Ende ihr Sieg und ihre Freiheit stehen.²² Longbottoms Argument ist also, dass der Tod, der körperliche Verlust vieler Mitstreiter ohne Bedeutung (*vain*) ist, weil das Bewusstsein, für einander einzustehen (mithin für die gemeinsame Freiheit zu streiten: *Harry's heart did beat for us. For all of us.*), nicht erlöschen werde, sondern immer weiter für diese Idee gekämpft werden würde (*This is not over*).

Stellt man die Heldenfiguren und die Szenerien einander gegenüber, wird die Parallelität augen-fällig:

Bei Livius verteidigt Horatius Cocles die Brücke der ringsum befestigten Stadt allein gegen eine von den Hängen des Albaner Gebirges heranflutende Übermacht der Truppen Porsennas, des Königs, der Rom gleichsam für den Tyrannen Tarquinius Superbus (wieder) der etruskischen Macht unterwerfen möchte. Horatius Cocles zeichnet sich verantwortlich dafür, dass in seinem Rücken seine Gefährten die Brücke zerstören. Er hält die Feinde auf, verunglimpft sie als unfreie Sklaven eines (tyrannischen) Alleinherrschers, lässt die Masse der Feinde erstarren und ist durch sein Verhalten ein *munimentum ...urbis Romanae*, Garant für den Weiterbestand der Gemeinschaft Roms in Freiheit. Wegen seiner Haltung wird er vom Flussgott gerettet, obwohl eine Rettung aus dem Tiber in voller Rüstung denkbar unrealistisch ist, und erfährt hohe Ehrungen durch die Gemeinschaft Roms (und das Werk des Livius).

Im Film verteidigt Neville Longbottom die Brücke des ringsum befestigten Hogwarts allein gegen eine von den Hängen heranflutende Übermacht der Truppen Voldemorts, des tyrannischen Herrschers, der die Welt der Zauberinnen und Zauberer (wieder) seiner Macht unterwerfen möchte. Neville Longbottom zeichnet sich verantwortlich dafür, dass in seinem Rücken seine Gefährten die Brücke „verminen“. Er hält die Feinde (mithilfe des magischen Schutzschirms) auf, verunglimpft sie als machtlose Diener eines machtlosen Anführers, lässt die Masse der Feinde erstarren und ist durch sein Verhalten ein Garant für den Weiterbestand der Gemeinschaft der Zauberinnen und Zauberer in Freiheit. Er rettet sich, obwohl eine Rettung aus den herabstürzenden Trümmern der Brücke denkbar unrealistisch ist, und erfährt hohe Ehrungen durch die Darstellung des Films.

Bei Livius steht Mucius Scaevola allein in vermeintlich aussichtsloser Lage vor Lar Porsenna, dem König der Etrusker, im Kreis der Feinde und hält auf die Frage des feindlichen Herrschers nach seinem Namen eine Ansprache: Er macht mit deutlichen Worten klar, dass er nicht der Einzige ist, der gegen den feindlichen König und seine Anhänger kämpfen wird. Ständig würden aus der Jugend Roms neue Kandidaten hervortreten, um den tapferen Kampf

21 Heyman et alii/ Yates (2011) 48:25–52:27.

22 Heyman et alii/ Yates (2011) 1:37:04–39:02.

(für die Freiheit der römischen Bürger als *cives Romani*) gegen den Feind zu führen. Mit einer solchen Einstellung und angesichts des daraus resultierenden Ruhms seien körperliche Schmerzen belanglos. Aufgrund seiner Tat entschließt sich Porsenna zu Friedensverhandlungen, und die Gemeinschaft der freien *cives Romani* ist gerettet.

Im Film tritt Neville Longbottom allein in vermeintlich aussichtsloser Lage vor Voldemort, den Anführer der „Todesser“, im Kreis der Feinde und hält auf die Frage des feindlichen Herrschers nach seinem Namen eine Ansprache: Er macht mit deutlichen Worten klar, dass die gefallenen Freunde nicht die einzigen sind, die gegen den feindlichen Herrscher und seine Anhänger kämpfen werden. Ständig seien neue Kandidaten (*Harry Potter, Fred, Remus, Tonks*) hervorgetreten und würden hervortreten, um den tapferen Kampf (für die Freiheit der Mitglieder von Hogwarts, der Zauberinnen und Zauberer) gegen den Feind zu führen. Dabei richtet er sich an seine Mitschülerinnen und Mitschüler, mithin die Jugend der freien Zauberinnen und Zauberer. Mit einer solchen Einstellung sei körperlicher Verlust belanglos. Aufgrund seiner Tat beginnt der Kampf von neuem, und die Gemeinschaft der freien Zauberer und Zauberinnen ist gerettet.

In die Figur des Neville Longbottom und ihre erzählerische Rahmung sind also zwei *exempla* aus der livianischen Tradition zusammengeführt, Horatius Cocles und Mucius Scaevola, mithin sind in dieser Figur zwei Elemente „aus dem Referenzbereich isoliert“ übernommen und „miteinander in Beziehung gesetzt worden“, so dass nach der neuen Terminologie des SFB 644 von einer „Montage“ gesprochen werden kann. „Dieses Zusammenspiel erzeugt neue Bedeutungsdimensionen.“²³ Genau diese Setzung führt zu der entscheidenden Frage für die didaktische Umsetzung.

Neville Longbottom – eine Montage mit *neuer* Bedeutungsdimension?

Denn es erscheint doch vielmehr so, dass die alte Bedeutungsdimension fortgeführt wird. Zunächst die Rahmung: Auf der einen Seite wird dem Rezipienten die Gruppe der *hostes* vorgeführt, die Etrusker unter Lar Porsenna als Vertreter des Tarquinius Superbus, die Todesser unter Voldemort. Livius nennt deren signifikante Eigenschaft durch den Mund des Horatius Cocles expressis verbis: Der *servitia regum superborum* seien sie unterworfen und, *suae libertatis immemores*, gekommen, die Freiheit anderer anzugreifen (*alienam oppugnatum venire*). Hier ist die einzige Stelle, an der er die Etrusker nennt, im übrigen Text bezeichnet er die Gegner des Horatius Cocles ausschließlich als *hostes*. Ebenso ist in der Rede des Mucius Scaevola nur von *hostes* die Rede, den König spricht er namentlich nicht an. Die Feinde sind also unfrei, einer (willkürlichen und überheblichen) Alleinherrschaft unterworfen. Die Gemeinschaft der „Todesser“ unter ihrem Anführer kann genauso beschrieben werden, als eine Sklaverei, bedingungslos dem Willen und den Willkürlichkeiten ihres Anführers ausgeliefert. Voldemort ist *superbissimus*.²⁴ In den frühen *exempla* wie in ihrer modernen Montage gilt es also die Freiheit gegen ein tyrannisches Willkürsystem zu verteidigen.

Horatius Cocles und Mucius Scaevola sind gerade deswegen *exempla*, weil sie wie alle Römer (die entweder zufällig auf ihrem Posten stehen (*forte in statione positus*) oder zur

23 Bergemann et alii (2011) 51.

24 Zu seinen sadistischen Folterungen Heyman/ Newell (2005) 01:54:49 – 02:03:58 und Rassismus Heyman et alii/ Yates (2010) 00:03:48 – 08:55. Den Hausmeister der verfluchten Hütte, in die er sich, noch geschwächt, zurückgezogen hat, einen „Muggel“ lässt er durch Nagini töten (Heyman/ Newell (2005) 0:02:48 – 03:20). Je schwächer Ginny Weasley wird und dem Tod entgegengieht, umso stärker wird sein alter Ego, Tom Riddle (Heyman/ Columbus (2002) 02:00:00 – 03:46). Cedric Diggory wird durch seinen Lakaien, Peter Pettigrew, getötet, da er für seine Pläne überflüssig ist (Heyman/ Newell (2005) 01:54:49 – 56:10). Den von ihm installierten Zaubereiminister, der demütig devot vorschreitend den Vorschlag macht, den Angriff auf Hogwarts abzubrechen, bringt er um (Heyman et alii/ Yates (2011) 00:49:37 – 51:59). Zur Angst der „Todesser“ Heyman/ Newell (2005) 01:54:49 – 02:03:58, zur unterwürfigen Angst des einst anmaßenden Lucius Malfoy Heyman et alii/ Yates (2010) 00:03:48 – 08:55.

Jugend (*iuventus Romana*) wie auch zu den Bürgern (*civis Romanus*) gehören) tapfer (*fortis*) und standhaft in Wort und Tat sowie bereit, für deren Freiheit gegen den Feind ein hohes Risiko einzugehen und sich selbst zu opfern. Ebenso ist Neville Longbottom (beim Einsturz der Brücke wie in vermeintlich auswegloser Situation vor den augenscheinlich siegreichen Feinden) bereit, gegen den Feind ein hohes Risiko einzugehen, offene Worte zu finden und sich selbst zu opfern. Die frühen *exempla* wie ihre moderne Montage stellen also Vorbilder für dieselben Verhaltensweisen dar, *constantia*, *audacia* oder *fortitudo* und eine *pietas* gegenüber der Gemeinschaft, die in allen drei *exempla* bis zur Selbstaufgabe reicht.

Da Livius an diesen Stellen auf die konkreten Benennungen ausdrücklich verzichtet und fast ausschließlich von *hostes* spricht, liegt es nahe und scheint es Livius darauf angelegt zu haben, die *exempla* aus dem konkreten Kontext herauslösen und zu allgemeiner Bedeutung emporheben zu können, wie das des Horatius Cocles auch Polybios erschienen ist. Insofern scheint die Montage Neville Longbottoms eben *keine* neue Bedeutungsdimension aufzuzeigen, sondern vielmehr im Sinne einer Konstante eine althergebrachte Zielsetzung und die Möglichkeiten, die Livius durch seine Gestaltung geboten hat, fortzuführen. In dieser Hinsicht zeigt sich also vielmehr die Grundsätzlichkeit des *exemplums*, sich selbstlos, selbst mit dem Risiko für das eigene Leben für die Freiheit der (eigenen) Gemeinschaft gegen deren Feinde einzusetzen. Insofern darf man hier auch die Frage stellen, inwiefern sich eine „Allelopoiese“ einstellt.

Die neue Bedeutungsdimension ergibt sich jedoch bei eingehender Betrachtung ebendieses Begriffs, der „Freiheit“. Sie ist im Text bei Livius nur negativ auf der politischen Ebene definiert, als Freiheit von der Willkürherrschaft eines Tyrannen. Doch Livius kann bei seinem guten Verhältnis zum *princeps* kaum die Herrschaft des Augustus als Tyrannenherrschaft gemeint haben, eine positive Sicht auf die *res publica* im ciceronischen Sinne ist ihm wohl kaum abzuspreehen.²⁵ Die Freiheit kann in anderem historischen Kontext konkret daher auch als die politische Freiheit im Sinne der parlamentarisch demokratischen Rechtsstaates gedeutet werden, wie andere moderne Transformationen dieser *exempla* zeigen.²⁶ Insofern darf im Unterricht gerade die Frage gestellt werden, ob auf dieser politischen Ebene die *exempla* und ihre Montage in unserer Gegenwart und den innen- wie außenpolitischen Entwicklungen, die ebendiese Freiheit gefährden können, nicht auch Anwendung finden können.

Angesichts seines Programms, das er in der *praefatio* zum Ausdruck bringt, ist jedoch auch eher davon auszugehen, dass er die *exempla* nicht auf die politische Ebene einengte. Tatsächlich sind Horatius Cocles und Mucius Scaevola gerade Beispiele aus der Frühzeit für Verhaltensweisen (*mores*), die Livius für seine Gegenwart verloren sieht: *constantia*, Standhaftigkeit, *fortitudo*, Courage, und *pietas*, Pflichtgefühl, gegenüber der *civitas Romanorum*, der Gemeinschaft der Bürger Roms, zeigen sich in ihrer Opferbereitschaft, die

25 Livius wurde zum Lehrer des nachmaligen Kaisers Claudius ernannt (Suet., div. Claud. 41, 1). Offenbar konnte Livius seine Sympathien für Pompeius Magnus so offen formulieren, dass er der Kaiser ihn als „Pompeianus“ scherzhaft verspottete (Tac., ann. 4, 43, 3). Zu seiner Bewunderung Ciceros zumindest als herausragenden Stilisten Quint., inst. 10, 1, 39.

26 Auch dem US-Präsidenten J. F. Kennedy hat sich Mucius Scaevola bei seiner Rede am 26. Juni 1963 vor dem Rathaus Schöneberg in Berlin als *exemplum* angeboten: Er verweist auf den Stolz, mit dem man zu früheren Zeiten *civis Romanus sum* gesagt habe und nun „Ich bin ein Berliner.“ Hier liegt eine Assimilation vor, da die „Elemente des Referenzbereichs in die Zusammenhänge der Aufnahmekultur integriert werden“ (Bergemann et alii, 48): Rom wird mit Berlin gleichgesetzt, beide Städte sind ringsum vom Feind umgeben (Etrusker unter Porsenna/ Tarquinius Superbus – DDR als Satellitenstaat der SU), so dass die *cives Romani* mit den Bürgern Berlins gleichgesetzt werden, mithin ebenso ihr Freiheitskampf. Die Freiheit der Bürger Berlins, die so gefährdet ist, ist durch den parlamentarisch demokratischen Rechtsstaat der Bundesrepublik Deutschland konstituiert. Durchaus ertragreich könnte es sich vor diesem Hintergrund erweisen, die Überlegungen von Klinz (1955) zu den *virtutes Romanae* nur kurze Zeit nach der Gründung der beiden deutschen Staaten und in der Hochphase des Kalten Krieges und ihrer zeitgenössischen Bedeutung heranzuziehen.

eigene Bedürfnisse hintanstellt. Sie bilden das Gegenkonzept zu *avaritia, luxuria, voluptates, luxus, libido*, die Rom seit vergleichsweise kurzer Zeit geprägt hätten und letztlich verschiedene Formen der Selbstbezogenheit und Überhöhung der eigenen Ansprüche bildeten. An dieser Stelle ergeben sich durchaus viele Fragestellungen: So kann man zunächst die kritische Frage an Livius selbst stellen, ob man sich nach diesen *exempla* für ein Gemeinwesen wie das des Prinzipats einsetzen soll, der einer freien politischen Willensbildung und Meinungsäußerung durchaus entgegenstehen kann.²⁷ Im positiven Sinne können die Schülerinnen und Schüler aber auch (im engeren Sinne unpolitische) Bereiche finden, in denen sich entsprechende Verhaltensweisen als besonders lohnenswert erweisen, wie zum Beispiel dem Klimaschutz. Gerade in diesem Bereich sind wiederum viele Gruppen entstanden, die die *exempla* des Livius wie Neville Longbottoms durchaus auch für sich in Anspruch nehmen könnten, deren Aktionen als gemeinschaftsschädlich angesehen werden. Auf einer existenzielleren Ebene ist die Beobachtung anzuordnen, dass in der antiken wie in der modernen Version die Opferbereitschaft der *exempla* bis in den Tod als besonders vorbildlich dargestellt wird. So kann man zunächst die Schülerinnen und Schüler nach den Ursachen fragen, aufgrund derer sowohl Livius als auch die Filmemacher derart ähnliche *exempla* konstruieren. Schülerinnen und Schüler können, darauf aufbauend, ihre Selbstreflexion und innere Haltung daher mit der Frage schärfen und profilieren, ob und aus welchen Gründen sowie in welchen Bereichen dieses Verhalten für sie wirklich Leitbild sein kann.

So kann die Analyse dieser Transformation, der Montage zweier antiker *exempla* in einem modernen *exemplum*, nicht nur „zu einem vertieften Verständnis des antiken Textes“ führen, sondern durch das daraus resultierende „Orientierungswissen“ auch zu einer vielschichtigeren Einordnung einer Botschaft ihrer eigenen Lebenswelt, mithin einer Reflexion von (eigenen) Vorstellungen und Verhaltensnormen und damit den Bildungsprozess der eigenen Persönlichkeit fördern. So legitimiert diese Transformation den grundsätzlich pädagogischen Wert des altsprachlichen Unterrichts.

Appendix

Zur konkreten Umsetzung im altsprachlichen Unterricht

In motivatorischer Hinsicht scheint es angebracht, mit diesen Überlegungen, Materialien und Texten in die Liviuslektüre einzusteigen. Wenn man allerdings die programmatischen Äußerungen von Livius in der *praefatio* erarbeiten möchte, muss man *nach* der Sequenz gleichsam im Buch „zurückschreiten“ und die konkrete Umsetzung des grundsätzlichen Programms der *praefatio* im Nachhinein nachweisen. Auch eine thematische Reihe zur Vertiefung des Rombildes unter Einbezug von Tacitus-, Vergil- oder Cicerostellen erscheint geeignet. So ergibt sich in diesem Fall für die Lerngruppe, dass sie sich mindestens innerhalb des fünften Lernjahrs befindet. Da aber manche Lehrbücher²⁸ die beiden *exempla* als signifikante Beispiele römischen (Geschichts)Denkens aufführen und die Parallelen wie oben dargestellt derart evident sind, dass sie nach eigener Erfahrung des Autors auch Schülerinnen und Schülern früherer Lernphasen ersichtlich sind, ergibt sich auch die Möglichkeit, schon in

27 So schon Tacitus (58–120 n. Chr.), der die Freiheit (*libertas*) wie Redekunst (*eloquentia*) der Geschichtsschreiber bis zur Schlacht von Actium rühmt und den Verlust solcher Begabungen (*magna illa ingenia cessere*) sowie der Wahrheit (*veritas ... infracta*) und eines Bewusstseins für das Gemeinwesen (*inscitia rei publicae ut alienae*) beklagte (Hist. 1, 1, 1). Ein ähnliches Urteil fällt Cassius Dio (ca. 160 – nach 230 n. Chr.), der in ähnlich hohen Funktionen wie Tacitus tätig war (53, 19, 2–4). Dass Livius durch diese *exempla* der politischen Idee des Prinzipats diene und wie diese für den altsprachlichen Unterricht nutzbar gemacht werden, hat Barié 1976 schon in einem gerafften Überblick aufgezeigt, der auch M. Scaevola berücksichtigt, 35–42.

28 Z. B. 2011 *prima nova* (Buchner), Lektion 12 (Horatius Cocles), 2014 *Agite* (Schöningh), Lektion 21, 2020 *pontes* Gesamtband (Klett), Lektion 16 (beide).

der Lehrbuchphase diese Überlegungen ertragreich umzusetzen. Schließlich könnte auch, ausgehend vom Polybiostext, das Material im fortgeschrittenen Griechischunterricht umgesetzt werden, im Rahmen der Auseinandersetzung mit der griechischen Geschichtsschreibung, wobei der Fokus dann auf der ausgeprägten Rationalität des Polybios liegen müsste.

Die folgenden Überlegungen sollten nur als Vorschläge betrachtet werden, erwachsen aus der Verwendung dieser und anderer Transformationen antiker Stoffe u. a. in den Filmen um Harry Potter im eigenen Unterricht.²⁹ Für die Zielsetzung der Reihe, die in den oben skizzierten Fragestellungen innerhalb eines gemeinsamen Unterrichtsgesprächs mit der jeweiligen Lerngruppe münden soll, sollten einerseits die wesentlichen Züge Neville Longbottoms in den drei skizzierten Filmszenen mittels eines Beobachtungsbogens erarbeitet werden, dessen Taten, ihre Bedeutung und dessen Charakter in Verhalten und Worten festgehalten werden sollen. Mit demselben Beobachtungsbogen können die Taten und der Charakter des Horatius Cocles und des Mucius Scaevola in einer Vorerschließung des Livius- (oder des Lehrbuch-)Textes oberflächlich festgehalten werden. Je nach Belastbarkeit der Lerngruppe und Verortung der Texte innerhalb des Unterrichts kann es sinnvoll sein (z. B. als Einstieg in die Liviuslektüre) *zuvor* mit denselben Beobachtungselementen die Darstellung bei Polybios zu betrachten und damit die Hürde beim Einstieg in den Liviustext zu senken oder *nach* der präzisen Textanalyse in Form der Übersetzung zur deutlicheren Prononcierung des *exemplum* die Betrachtung von außen durch Polybios heranzuziehen, zum anderen auch um den Blick der Schülerinnen und Schüler auf die verpflichtenden Normen des *mos maiorum* und der *virtutes* zu lenken.

Die Bearbeitung der Filmszenen wird in der kooperativen Lernform des „Think-Pair-Share“ erarbeitet und präsentiert. Zunächst beschäftigen sich die Schüler in Einzelarbeit mit ihrem Thema (*Think*), eine anschließende Partnerarbeit dient dem gegenseitigen Austausch der Einzelergebnisse und der gemeinsamen Vorbereitung einer Präsentation (*Pair*). Im letzten Schritt werden die Ergebnisse den Mitschülern präsentiert (*Share*). Als der am meisten motivierende Impuls hat sich eine größtmögliche Zurückhaltung herausgestellt. Der Überraschungseffekt, im Lateinunterricht gleichsam ohne Vorwarnung den siebten Teil der Harry-Potter-Saga anzuschauen, führt zu einer motivierten und intensiven Auseinandersetzung mit den Filmsequenzen und dann zu einer gewissen Spannung, worin jetzt der Zusammenhang mit dem Lateinischen steht. Das vorgelegte Bearbeitungsblatt soll jeder einzeln bearbeiten (*Think*). Dann sollen sich die Tischnachbarn zusammensetzen und ihre Notizen abgleichen (*Pair*). Dabei sollten die Recherche- und Beobachtungsaufgaben so gestellt sein, dass leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler auf diesem Weg einen motivierenderen Einstieg finden können. In Kleingruppen bis maximal 5 Personen sollen dann die Ergebnisse präsentiert werden (*Share*). Falls den Schülern die Person Neville Longbottoms aus den Filmen oder Büchern nicht so präsent ist oder, kaum vorstellbar und bisher auch nicht geschehen, die Zusammenhänge innerhalb der Harry-Potter-Welt undeutlich sind, bietet es sich an, als Hausaufgabe eine Internetrecherche aufzugeben zu Harry Potter, Hogwarts und der Entwicklung Neville Longbottoms in den Büchern/ Filmen.³⁰ Diese Präsentation erfolgt in der anschließenden Stunde, z. B. in einem „Museumsgang“: Alle Mitglieder der gesamten Lerngruppe gehen zu Plakaten oder laden sich Präsentationen der jeweils anderen Kleingruppen herunter und gleichen deren Ergebnisse mit den eigenen ab, so

29 Von Vorteil ist es, die DVD des zweiten Teil von „Harry Potter und die Heiligtümer des Todes“ zu besitzen, die entsprechenden Szenen sind allerdings über Youtube sehr einfach zu beziehen. Letztlich muss nur „Neville Longbottom“ eingegeben werden und unter den ersten Hits sind die drei Szenen. Wenn man „death eater“, „Nagini“ (die Schlange, die er tötet) und „Rede“ hinzufügt, sind die jeweils ersten Hits die Filmsequenzen die benötigt werden.

30 Die augenscheinlich zuverlässigste und in Maßen distanzierteste (deutschsprachige) Seite, um Informationen über Harry Potter zu erhalten, erscheint harrypotter.wikia.com zu sein.

dass nach ca. 15 Minuten alle Mitglieder der gesamten Lerngruppe ein vergleichsweise einheitliches Bild haben sollten.

Als Impuls für die Textarbeit reicht es nun aus, die Schülerinnen und Schüler darauf hinzuweisen, dass wir uns jetzt dem Vorbild für Neville Longbottom nähern. Durch den Einstieg über Longbottoms Filmsequenzen ist die Spannung, was Harry-Potter-Filme mit Latein zu tun hätten, so groß, dass weitere Motivationsstrategien überflüssig sind. Unmittelbar nach diesem Einstieg sollen die Beobachtungsbögen für die Texte ausgegeben werden. Die Textarbeit erfolgt in Kleingruppen, weil es so möglich ist, schwächeren Schülern zu helfen, leistungsstärkeren Schülern Freiraum zu lassen und die Texte schneller zu erarbeiten. So hat es sich bewährt, den Liviu-Text maximal in Partnerarbeit bearbeiten zu lassen. Dabei sollten ein leistungsstärkerer mit einem leistungsschwächeren Schüler zusammengesetzt werden, so dass gegenseitige Hilfe möglich ist. Lässt man die Texte einzeln erarbeiten, gibt es mehr Differenzierungsmöglichkeiten: So können die leistungsschwächeren Schülerinnen oder Schüler sich auf die Vorderschließung konzentrieren, dann gleichsam als inhaltliche Vorentlastung die Übersetzung des Polybiostextes erarbeiten und dann ggf. mit anderen und der Lehrperson den Text systematisch angehen. Die Textvorderschließung kann mit unterschiedlicher Intensität betrieben werden. Es hat sich bewährt, als Lehrperson zusammen mit leistungsschwächeren Schülern diese Vorderschließung als Kleingruppe intensiver zu betreiben, während leistungsstärkere Schüler in Einzel- oder Partnerarbeit sich dem vorgelegten Text in höherer Eigenständigkeit nähern. So entwickeln jene Schülerinnen oder Schüler ein gründlicheres Vorverständnis des Texts, auf dem sie dann aufbauen können.

Die Präsentation geschieht nach demselben Prinzip wie die Präsentation der Ergebnisse zu Neville Longbottom. Die Ergebnisse der Textarbeit (*Think*) werden abgeglichen (*Pair*) und dann mit dem Plakat präsentiert (*Share*). Werden die Texte schon in Partnerarbeit erarbeitet, entfällt die „Pairphase“. Die Parallelität des Vorgehens hat offenkundig zum Ziel, die Parallelität zwischen Horatius Cocles, Mucius Scaevola auf der einen und Neville Longbottom auf der anderen auch auf formaler Ebene zu profilieren. Die parallele Zeichnung beider und ihrer Ideale wird so augenfällig, im Übrigen auch in zeitökonomischer Hinsicht ein Gewinn. In einem abschließenden Unterrichtsgespräch wird dieses Bild gesichert und mit der Rolle Neville Longbottoms verglichen. Bei diesem Gespräch sollten die oben skizzierten Fragen sich ergeben und mögliche Antworten diskutiert werden. Da es darum geht, die Schülerinnen und Schüler zu inneren Auseinandersetzung und Reflexion anzuregen, sollte dieses Gespräch ergebnisoffen ohne Sicherung geführt werden.

Literatur:

Quellen:

Heyman, D. (Prod.)/ Columbus, Chr. (Reg.) (2002), Harry Potter und die Kammer des Schreckens (Film), USA: Warner Bros.

Heyman, D. (Prod.)/ Newell, M. (Reg.) (2005), Harry Potter und der Feuerkelch (Film), USA: Warner Bros.

Heyman, D./ Barron, D./ Rowling, J. K. (Prod.)/ Yates, D. (Reg.) (2010), Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, Teil 1 (Film), USA: Warner Bros.

Heyman, D./ Barron, D./ Rowling, J. K. (Prod.)/ Yates, D. (Reg.) (2011), Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, Teil 2 (Film), USA: Warner Bros.

Titi Livi ab urbe condita, rec. Walters/ Conway, OCT, Oxford 20034.

T. Livius: Ab urbe condita. Band 1: Buch 1–3. Hrsg. von Hans Jürgen Hillen. Berlin 2011: Akademie Verlag.

Polybios, *Historiae*, ed. Th. Büttner Woebst, Stuttgart 1993 (ND von 1905).

Rowling J. K. (2007), Harry Potter und die Heiligtümer des Todes, Hamburg.

Sekundärliteratur

Barié P. (1976), Mythisierte Geschichte im Dienst einer politischen Idee. Grundkurs Historiographie am Beispiel des Livius, in: AU (19, 2) 35–42.

Böhme H. (2011), Einladung zur Transformation, in: Transformation, hrsg. v. H. Böhme, L. Bergemann, M. Döneke, A. Schirrmeister, G. Toepfer, M. Walter, J. Weitbrecht, München, 7–38.

Beyer A. (2021a), Kompetenzen im Fachunterricht, in: Latein unterrichten, Basiswissen Lehrerbildung, hrsg. v. U. Jesper, S. Kipf, Th. Riecke - Baulecke, Hannover, 19–29.

Beyer A. (2021b), Individuelle Bildung als überfachliche Maxime, in: Latein unterrichten, Basiswissen Lehrerbildung, hrsg. v. U. Jesper, S. Kipf, Th. Riecke - Baulecke, Hannover, 33–34.

Curtius L. (1967), *virtus* und *constantia* (von 1964), in: Wege zu Livius, hrsg. v. E. Burck, Darmstadt (WdF132), 370–375.

Erasmus S. (1964), Livius und Polybios. Ein Unterrichtsthema zum vertieften Verständnis des Livius, in: AU (7, 2) 49–58.

Fuhrmann, M. (1976), Latein als Schlüsselfach der europäischen Tradition, in: Alte Sprachen in der Krise?, hrsg. v. M. Fuhrmann, Stuttgart, 68–82.

Glücklich H. J. (2018), Film und Lateinunterricht, in: Latein–Methodik, hrsg. v. M. Korn, Berlin, 117–127.

- Klinz A. (1955), *Virtutes Romanae* im Geschichtswerk des Livius, in: AU (2, 7), 99–108.
- Liebsch A.–C. (2021), Fähigkeit zum Lerntransfer, in: Latein unterrichten, Basiswissen Lehrerbildung, hrsg. v. U. Jesper/ S. Kipf/ Th. Riecke-Baulecke, Hannover, 177–183.
- Bergemann L. et alii (2011), Transformation. Ein Konzept zur Erforschung kulturellen Wandels, in: Transformation, hrsg. v. H. Böhme, L. Bergemann, M. Döneke, A. Schirrmeister, G. Toepfer, M. Walter, J. Weitbrecht, München, 39–56.
- Kipf S. (2021), Bildung als Ziel eines kompetenzorientierten Lateinunterrichts, in: Latein unterrichten, Basiswissen Lehrerbildung, hrsg. v. U. Jesper, S. Kipf, Th. Riecke - Baulecke, Hannover, 29–33.
- Mindt N. (2021), Transformation der Antike, in: Latein unterrichten, Basiswissen Lehrerbildung, hrsg. v. U. Jesper, S. Kipf, Th. Riecke - Baulecke, Hannover, 162–169.
- Mindt N. (2023), Rezeption, in: Fachlexikon zum Latein- und Griechischunterricht, hrsg. v. S. Kipf, M. Schauer, Tübingen 2023, 654f.
- Oppermann H. (1967), Die Einleitung zum Geschichtswerk des Livius (von 1955), in: Wege zu Livius, hrsg. v. E. Burck, Darmstadt (WdF132), 169–180.
- Pausch D. (2011), Livius und der Leser. Narrative Strukturen in *ab urbe condita*, München.
- Reitz Chr. (2013), Scaevola, in: Historische Gestalten der Antike. Rezeption in Literatur, Kunst und Musik (NP. Supplemente. Bd. 8), hrsg. v. P. von Möllendorff, A. Simonis, L. Simonis, Stuttgart/Weimar, 861–868.
- Simons B. (2007), Das Dekadenzmodell in Star Wars und Sallust und Tacitus – Eine Unterrichtsreihe zur Rezeption der römischen Geschichtsschreibung in der modernen Medienwelt, in: AU (50, 6), 30–39.
- Simons B. (2017), „Harry Potter“ und Ovids Kentauern, in: AU (59, 1) 11–19.
- Stierstorfer M. (2017), Latein und die Präsenz der Antike in der postmodernen Alltagskultur, in: Latein–Didaktik. Praxishandbuch, hrsg. v. M. Janka, Berlin, 203–221.
- Tränkle H. (1976), Livius und Polybios, Basel/ Stuttgart.
- Trusiewicz B. (2015), *Harry Potter and the path of initiation*. 2015, http://harrypotterforseekers.com/articles/bill_trusiewicz/harry_potter_and_the_path_of_initiation.php (abger. am 30. Juli 2024).
- Westphalen K. (1982), Was heißt heute Allgemeinbildung?, in: Anregung 28, 70–75.